

19. III. 1916

## Hamster!

Ein Frankfurter Leser berichtet von einem Gespräch mit seiner Gie r f r a u, die ihm erzählte: sie habe hier eine Familie, bestehend aus Mutter, 2 Kindern und 2 Dienstmädchen (der Mann ist im Feld), der sie jede Woche 150 Eier liefern müßte; den Zucker etc. habe die Herrschaft zentnerweise gekauft.

Eine Frankfurter Leserin gibt ein Gespräch zwischen zwei Herren wieder, das sie in einem großen Café hier hörte: Der Eine: „Ja, meine Frau läßt Ihnen auch sehr danken für all Ihre Mühe. Wie hat sie sich gefreut.“ Der Andere wohlgefällig schmunzelnd: „Ich kann Ihnen sagen, ich habe da unten (wahrscheinlich Bayern oder Baden) aber auch gehörig zusammengelaufen. Der Hausbursche des Hotels hat tüchtig gestöhnt unter dem Gewicht meines Gepäcks. Was da alles drin war! Sie brauchen übrigens keine Angst zu haben, daß Ihnen das Fleisch verdirbt, das können Sie gut einlegen. Wir haben einen ganzen Schweinsrücken in Essig liegen, und der schmeckt vorzüglich. Jetzt haben wir tüchtig Vorräte. Gestern habe ich dann noch unter den schwierigsten Verhältnissen 10 Pfund Butter gekauft. Ich bin von Baden zu Baden, in den meisten bin ich bekannt, und ließ mir überall ¼ Pfund Butter geben. Als ich nachmittags wieder in den ersten Laden kam, in dem ich vormittags schon war, lächelte die Verkäuferin und wollte mir nichts mehr geben. Wie das Ding nun nicht mehr ging, holte ich mir einen roten Radler und fragte ihn, ob er sich eine Mark verdienen wolle. Natürlich wollte der. Den ließ ich nun an meiner Stelle in die Läden gehen und Butter verlangen. Dem armen Kerl gab man natürlich gerne Butter, die er mir dann abliefern mußte und so hatte ich bis zum Abend 10 Pfund Butter.“

Ein angesehenener Landwirt, der viel herumkommt, äußerte kürzlich in einem Gespräch (dessen pointierende Verallgemeinerung man natürlich richtig einschätzen muß): auf dem Lande werden die Nahrungsmittel niemals knapp werden, auch wenn der Krieg noch so lange dauerte; die Landwirte sind jetzt für einen siebenjährigen Krieg verproviantiert.

Das sind drei Bilder aus dem Leben. Man braucht nicht viel dazu zu sagen. Man braucht sich durch sie auch nicht einmal allzu sehr irritieren zu lassen: wer die Geschichte des Jahres 1813 nicht bloß aus der Schullegende kennt, der weiß, daß es auch damals viele kleinen, engen, engherzigen Geister gegeben hat, oben und unten, und oben noch mehr als unten — was besagen solche Dinge gegen das Gewaltige, das das Volk in seiner großen Mehrheit trägt und leistet, damals und heute! Wo Licht ist, ist Schatten. Und es wird wohl in der Welt immer Leute geben, die über der kleinen Eignen sorge das große Allgemeine vergessen, bis zu der grotesk wirkenden Ueberspannung, daß sie eher ihre Söhne hergeben als ihre Kartoffeln, oder daß sie in der gleichen Zeit, in der sie vielleicht ihr Liebstes verlieren, Zucker und Butter in den Kellern einhamstern! Immerhin mögen die Fälle mahnen, daß die allgemeine Bestandsaufnahme der Nahrungsmittelvorräte, die kürzlich angekündigt wurde, wirklich demnächst veranstaltet werden sollte. Sie kann überraschende Ergebnisse zeitigen.